

Pressemitteilung

IOM Umfragebericht zu Vertriebenen aus der Ukraine in Österreich identifiziert mögliche Risikofaktoren für Gewalt, Ausbeutung oder Missbrauch im Bereich des Wohnens

- **Anfang 2023 führte IOM Österreich in Kooperation mit dem Bundesministerium für Inneres und dem Österreichischen Integrationsfonds eine Onlineumfrage unter 552 Vertriebenen aus der Ukraine in Österreich durch.**
- **Zwei Drittel (65%) leben in privaten Unterkünften. 66% davon leben in einer eigenen, gemieteten Unterkunft während 27% bei Freund:innen, Verwandten oder fremden Privatpersonen untergebracht sind.**
- **Neben verschiedenen möglichen Schutzfaktoren wurde auch das Vorhandensein einer Reihe von Faktoren festgestellt, die das Risiko für Gewalt, Ausbeutung oder Missbrauch potenziell erhöhen können.**
- **Die Verbesserung der finanziellen Situation der Vertriebenen sowie die Bereitstellung zusätzlicher Informationen an Vertreibene und Unterkunftgeber:innen wird empfohlen.**

Wien, 20.09.2023 – Seit dem Ausbruch des Krieges in der Ukraine im Februar 2022 hat die Internationale Organisation für Migration (IOM) nicht nur direkte Hilfe für die betroffenen Menschen geleistet, sondern auch mit Hilfe der [IOM Displacement Tracking Matrix \(DTM\)](#) zu einem besseren Verständnis ihrer Situation beigetragen. IOM hat in der gesamten Ukraine und in Europa Erhebungen durchgeführt, die wichtige Erkenntnisse über die Mobilität, die Vulnerabilitäten und die Bedürfnisse von Vertriebenen liefern, um faktengestützte humanitäre Maßnahmen und Politiken zu entwickeln. In Österreich wohnt die Mehrheit der Vertriebenen aus der Ukraine in privaten Unterkünften. Dies bringt besondere Herausforderungen und potenzielle Vulnerabilitäten mit sich. Um sowohl Schutzfaktoren als auch mögliche Risikofaktoren für Gewalt, Ausbeutung oder Missbrauch zu identifizieren, führte IOM Österreich in Kooperation mit dem Bundesministerium für Inneres und dem Österreichischen Integrationsfonds im Zeitraum 17. Jänner bis 8. Februar 2023 eine Onlineumfrage unter 552 Vertriebenen aus der Ukraine durch. Im Rahmen der Befragung wurden Daten zu individuellen Faktoren, Haushalts-/familiären Faktoren und Gemeinschaftsfaktoren erhoben.

Rechtsstatus, Bildungsniveau, Berufserfahrung und gut etablierte Netzwerke zählen zu den möglichen Schutzfaktoren – Es konnte das Vorhandensein von mehreren möglichen Schutzfaktoren festgestellt werden, welche die Resilienz der befragten Personen potenziell erhöhen. Dazu gehören beispielsweise ein Rechtsstatus in Österreich (98% haben einen Ausweis für Vertriebene), ihr Bildungsniveau (78% haben einen akademischen Abschluss), Berufserfahrung (81% waren in der Ukraine beschäftigt) und Zugang zu sozialen Netzwerken (93% sind untereinander vernetzt). Hierbei handelt es sich um wichtige Schutzfaktoren, da diese Personen aufgrund ihres vorübergehenden Aufenthaltsrechts Rechte genießen und besser in der Lage sind, diese Rechte zu verstehen und für sie einzutreten. Tendenziell verfügen diese Personen auch über mehr Ressourcen, haben eher Arbeitsmöglichkeiten, sind relativ besser informiert und in der Lage, sich an andere zu wenden, um Unterstützung zu erhalten.

Die prekäre finanzielle Situation ist eine der möglichen Hauptrisikofaktoren für Gewalt, Ausbeutung oder Missbrauch – IOM fand einige mögliche Risikofaktoren vor, die Vulnerabilität potenziell erhöhen und somit das Risiko von Gewalt, Ausbeutung oder Missbrauch betroffen zu sein. Bei den befragten Personen handelt es sich Großteils um weibliche Alleinerziehende und damit um eine Gruppe von Personen, die tendenziell einem höheren Risiko einer potentiellen Vulnerabilität ausgesetzt ist. Mögliche Risiken der Vulnerabilität der Befragten werden durch ihre prekäre finanzielle Situation weiter erhöht (70% beziehen Grundversorgung, 26% sind in Beschäftigung – davon 65% unter ihrem Qualifikationsniveau, 75% bewerten ihre finanzielle Lage als „nicht so gut“ oder „nicht gut“). Dadurch entstehen eine Reihe zusätzlicher möglicher Risikofaktoren im Bereich des Wohnens, wie z. B. Konflikte zwischen Haushaltsmitgliedern verursacht durch die schwierige Wohnsituation (16%) oder eine angenommene oder tatsächliche Abhängigkeit vom/von der Unterkunftgeber:in (z. B. leben 27% der privat Untergebrachten Personen bei Freund:innen, Verwandten oder unbekanntem Privatpersonen).

Der Mangel an Informationen über Unterstützungsstrukturen erhöht potentiell das Risiko von Gewalt, Ausbeutung oder Missbrauch – Der Mangel an Unterstützungsstrukturen wird als zweiter Hauptrisikofaktor angesehen. So fühlen sich 45 Prozent unzureichend über Unterstützungs- und Hilfsleistungen informiert, insbesondere im Bereich Arbeit und Wohnen. 47 Prozent wissen nicht, an wen sie sich im Falle von Gewalt, Ausbeutung oder Missbrauch wenden sollen; unter den Frauen sind es 51%. Das Fehlen von Informationen über Unterstützungsstrukturen stellt insbesondere deswegen einen möglichen Risikofaktor dar, weil einige der befragten Personen über Ungleichbehandlung (15%) wie z. B. unhöflicher Behandlung im Alltag, Diskriminierung bei der Arbeitssuche und Problemen bei der Wohnungssuche berichteten. Andere Personen gaben an, eine oder mehrere der folgenden Situationen selbst erfahren oder miterlebt zu haben: Ausbeutung (10%), Gewalt (2%) und Missbrauch (1%). Im Bereich der Ausbeutung konnte der größte Anteil der geschilderten Erlebnisse (38%) dem Bereich Arbeitsausbeutung zugeordnet werden. Es handelte sich insbesondere um zu niedrig oder nicht bezahlte Arbeit aber auch um Ausnutzung als Arbeitskraft durch Unterkunftgeber:innen.

Empfehlungen an Politik und Forschung – Um die Resilienz von Vertriebenen aus der Ukraine zu stärken und mögliche Vulnerabilitäten zu adressieren, empfehlen wir, der oftmals prekären finanziellen Situation entgegenzuwirken und vermehrt Informationen und Unterstützung für Vertriebene aber auch für Unterkunftgeber:innen bereitzustellen. Weitere Untersuchungen über die Prävalenz von Ausbeutung, Gewalt und Missbrauch sind erforderlich. So sind die Ergebnisse dieser Umfrage nicht repräsentativ für Vertriebene aus der Ukraine in Österreich und können daher nicht verallgemeinert werden, unter anderem aufgrund der geringen Stichprobengröße. Aber auch eine Fortsetzung der Datenerhebung ist empfehlenswert, um eine kontinuierliche Überwachung der Vulnerabilitäts- und Resilienzfaktoren zu gewährleisten. Darüber hinaus würden vertiefende qualitative Interviews dazu beitragen, Situationen von Gewalt, Ausbeutung und Missbrauch besser zu verstehen.

Weitere Informationen – Zur Analyse der Umfrageergebnisse wurde das von IOM entwickelte [Modell der Vulnerabilitätsfaktoren von Migrant:innen](#) herangezogen, welches sowohl Risikofaktoren (die zur Vulnerabilität beitragen) als auch Schutzfaktoren (die Resilienz erhöhen) betrachtet. Mehr Informationen zur Datenerhebung finden sich unter <https://austria.iom.int/de/datenerhebung-ukraine>. Heilemann, S., (2023). *Vertriebene aus der Ukraine in Österreich. Risikofaktoren im Bereich des Wohnens*. Internationale Organisation für Migration (IOM), Wien.

Über uns:

Die Internationale Organisation für Migration (IOM) wurde 1951, also vor 72 Jahren, gegründet und ist die führende zwischenstaatliche Organisation im Bereich Migration. Mit 175 Mitgliedstaaten und einer Präsenz in über 100 Ländern ist IOM dem Grundsatz verpflichtet, dass eine menschenwürdige und geordnete Migration den Migrant:innen und der Gesellschaft zugutekommt. Die Organisation arbeitet mit ihren Partner:innen in der internationalen Gemeinschaft zusammen, um bei der Bewältigung operativer Herausforderungen der Migration zu unterstützen, das Verständnis für Migrationsfragen zu verbessern, die soziale und wirtschaftliche Entwicklung durch Migration zu fördern und das Wohlergehen und die Menschenrechte aller Migrant:innen aufrechtzuerhalten.

Um mehr über die Arbeit von IOM in Österreich zu erfahren, besuchen Sie: austria.iom.int; www.iom.int

Folgen Sie uns auch auf X (vormals Twitter): [@IOMaustria](https://twitter.com/IOMaustria)

Rückfragehinweis:

Mag. Saskia Heilemann
Leiterin der Abteilung für Migrationsforschung und -recht
Internationale Organisation für Migration (IOM)
Landesbüro für Österreich

Nibelungengasse 13/4
1010 Wien

Tel: +43 1 585 3322 17
E-Mail: sheilemann@iom.int